

## Arbeiten ist anstrengender als gedacht

**Kathrin Leonhardt (16, Crailsheim) und Svenja Seibold (15, Crailsheim) waren im Hotel Post Faber:** Sie haben sich für das Hotel Post Faber entschieden, weil sie die Hotelbranche sehr interessiert und sie sehr facettenreich ist. Ihre Aufgaben bestehen darin, zu kellnern und zu helfen, wo es geht. Des Weiteren sind sie für die Sauberkeit der Zimmer und des Restaurants verantwortlich. Obwohl es sehr anstrengend ist, können sie sich später einen Beruf in diesem Berufsfeld vorstellen, jedoch im Bereich Management. Generell finden sie das Bogy-Praktikum sehr sinnvoll und hilfreich für die Zukunft.



Kathrin Leonhardt (rechts) und Svenja Seibold. Foto: Amira Eltai

### Das ist das Bogy

**Bogy, das bedeutet Berufsorientierung am Gymnasium.** Und genau das ist es auch: Jedes Jahr in der zehnten Klasse bekommen junge Schülerinnen und Schüler beim Bogy-Praktikum die Möglichkeit, sich bei einem Betrieb ihrer Wahl zu bewerben. Eine Woche lang arbeiten sie dort als Praktikanten und lernen Berufe von vielen Seiten kennen. Betreuer führen die Schüler durch den Betrieb – sei es beim Metzger, Rechtsanwalt oder Arzt. Ziel ist es vor allem, Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu fördern. Anschließend schreiben die Schüler eine Hausarbeit, in der sie über ihre Arbeitserfahrungen berichten. Dieser so genannte Bogy-Bericht zählt dann wie eine Klassenarbeit zum Fach Gemeinschaftskunde. Bogy beinhaltet aber auch außerschulische Veranstaltungen, die einen Überblick über Studiengänge und Berufe schaffen sollen.

## „Sinnvolle Übung für das Leben“

Jugendliche erkunden auf eigene Faust die Arbeitswelt



Marvin Müller mit Firmenausweis der Gerhard Schubert GmbH. Foto: Amira Eltai

## Immer in der zehnten Klasse schwärmen die Gymnasiasten aus zum Bogy-Praktikum. Zwei Schülerinnen waren eine Woche lang beim HT.



Amira Eltai (rechts) und Larissa Wörn vom Albert-Schweitzer-Gymnasium lesen Zeitung bei ihrem Bogy-Praktikum in der Redaktion des HOHENLOHER TAGBLATTS. Foto: Anna Berger

## Rasende Reporterinnen

Beim BOGY schnuppern zwei Gymnasiasten Redaktionsluft

**Eine Woche durften wir, Amira Eltai und Larissa Wörn, in der Redaktion des HOHENLOHER TAGBLATTS verbringen. Dabei entstand dieser Artikel.**

**AMIRA ELTAI und LARISSA WÖRN**

**Crailsheim.** Wir besuchen momentan die 10. Klasse des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Crailsheim. Die Wahl unseres Praktikumsplatzes fiel auf das HOHENLOHER TAGBLATT, da uns die Branche des Journalismus

sehr interessiert. In dieser Woche durften wir den Redakteuren bei der Arbeit über die Schulter schauen und schließlich auch unsere eigenen Artikel schreiben. Hierbei konnten wir alles eigenständig organisieren. Im Konferenzraum, der genau unseren Vorstellungen entspricht, haben wir uns durch halb Crailsheim telefoniert, um Interviews mit Mitschülern in deren Praktikumsplätzen auszumachen. Wie richtige Presseleute, erschienen wir dann in allen möglichen Crailsheimer Unternehmen, mit Spiegelreflex und Block bewaff-

net, um unsere Klassenkameraden mit Fragen zu löchern. Mithilfe unserer Betreuer durften wir diese ganze Seite gestalten, was uns viel Spaß bereitet hat. Wir wurden von allen Kollegen freundlich aufgenommen und in das Arbeitsleben integriert. Fasziniert hat uns vor allem das tolle Arbeitsklima im Büro der Redaktion. Bei jedem Problem wurde uns unmittelbar geholfen. Hätten wir noch einmal die Möglichkeit, ein Bogy-Praktikum zu machen, wäre es sicher wieder beim HOHENLOHER TAGBLATT.

## „Jeder Beruf, der nicht Lehrer heißt, ist skurril“

**Stephan Mugele (Lehrer), ASG Crailsheim:** „Heutzutage gibt es so viele verschiedene Studiengänge, da ist es wichtig, sich ein Bild über das Arbeitsleben machen zu können. Schon oft traten Schülerinnen und Schüler nach der Schule eine Ausbildung in ihrer Bogy-Firma an. Zu den beliebtesten Praktikumsplätzen gehören die Polizei Schwäbisch Hall, Voith Turbo und das HT. Jedoch erscheint mir jeder Beruf, der nicht Lehrer heißt, skurril. Als ich meinen Schulabschluss hatte, wusste ich nicht, was ich mit meinem Leben anfangen sollte. Zum Glück gab es die Wehrpflicht, in der ich Zeit hatte, mir Gedanken über meine Zukunft zu machen. Ich finde es gut, dass die Jugendlichen so eine Möglichkeit haben.“



Stephan Mugele

Foto: Landsberger

## „Das Essen in der Kantine schmeckt sehr gut“

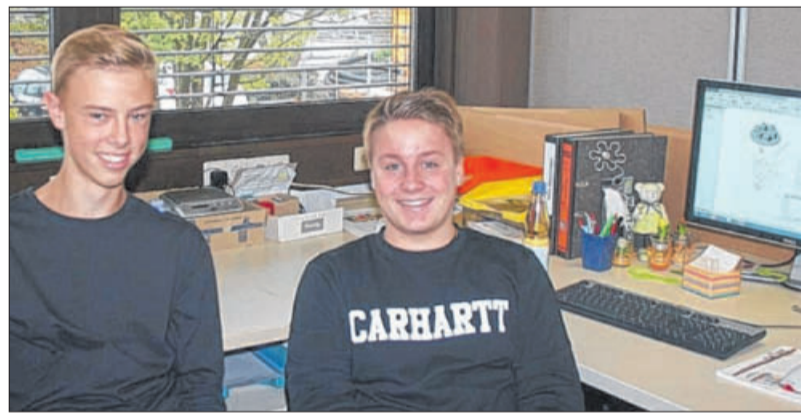
**Jean Karabaev (15, Wallhausen) war bei der Robert Bosch GmbH:** „Ich war schon immer an Technik interessiert. Deshalb habe mich hier beworben. In meinem späteren Leben möchte ich einen solchen Beruf ausüben. Während meines Praktikums begleite ich einen Elektrokonstrukteur. Besonders gefällt mir das gute Essen in der Kantine. Durch das Bogy-Praktikum habe ich einen ersten Einblick in die Arbeitswelt erlangt.“



Jean Karabaev macht ein Praktikum bei Bosch. Foto: Larissa Wörn

## Lernen für die Zukunft

Technisch interessierte Schüler bei der Gerhard Schubert GmbH



Luca Martin (rechts) und Erik Widmer lernen gemeinsam das technische Zeichnen am Computer. Foto: Amira Eltai

**Luca Martin (15, Crailsheim) und Erik Widmer (16, Crailsheim) waren bei der Gerhard Schubert GmbH:** Ihre Aufgabe ist es, am Computer mit einem Programm für das technische Zeichnen Bauteile zu konstruieren. Nach ihrem Schulabschluss können sie sich durchaus vorstellen, etwas in dieser Richtung zu studieren. „Einen Hinweis auf diese Firma habe ich von meiner Familie bekommen“, so Luca. Erik meint: „Ich habe mich für Schubert entschieden, weil ich von ihnen die erste Zusage bekommen habe.“ Beide meinen: Sofern man das Praktikum ernst nimmt, ist es eine gute Möglichkeit der Berufserkundung.

## Unerwartet schwierig

Hanna Müller hat in der Musikschule geholfen

**Hanna Müller (15, Crailsheim) in der Musikschule Crailsheim:** „Die Arbeit in der Musikschule ist schwieriger, als ich es mir vorgestellt habe. In den Kleinkindergruppen, in denen ich helfe, muss ich viel Enthusiasmus zeigen, und in den Unterrichtsstunden muss man auf die einzelnen Schüler eingehen. Auch im Büro und im Orchester durfte ich dabei sein und zuschauen. Die Verbindung von musikalischer und sozialer Arbeit gefällt mir sehr. Später kann ich mir vorstellen, etwas in dieser Richtung zu studieren. Wenn man eine genaue Berufsvorstellung hat, ist Bogy sehr hilfreich und macht sehr viel Spaß.“



Hanna Müller spielt Klavier, Geige und Gitarre. Foto: Larissa Wörn

**Marvin Müller (16, Crailsheim) und Louis Fischer (16, Crailsheim) waren bei der Gerhard Schubert GmbH:** „Bereits zweimal habe ich Ferienjobs in dieser Firma gemacht. Das ist der Grund, weshalb ich mein Bogy-Praktikum hier mache“, teilt Marvin Müller mit. Was ihnen in der Firma gefällt, ist, dass sie die Ergebnisse ihrer Arbeit sofort in den Händen halten können. Sie arbeiten beide in der handwerklichen Abteilung, ziehen künftig aber einen technischen Beruf im Bereich Informatik vor. Bogy-Praktika sind ihrer Meinung nach eine sehr gute und sinnvolle Übung für das spätere Leben.



Louis Fischer an seinem Arbeitsplatz bei Schubert. Foto: Amira Eltai